

Michael Westerberg

Umweltbelastungen und Umweltschutz bei
Olympischen Sommerspielen - Anspruch
und Wirklichkeit an den Beispielen Sydney
2000 und Athen 2004

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Fachbereich 02 - Sozialwissenschaften, Medien und Sport
Institut für Sportwissenschaft
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

DIPLOMARBEIT

zum Thema

**Umweltbelastungen und Umweltschutz bei Olympischen Sommerspielen –
Anspruch und Wirklichkeit an den Beispielen Sydney 2000 und Athen 2004**

vorgelegt

von

Michael Westerberg

im SS 2007

Referenten:

1. Prof. Dr. Norbert Müller
2. Prof. Dr. Dr. Manfred Messing

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
Abkürzungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	V
Anhangverzeichnis	VII
Danksagung	VIII
1. Einleitung	1
2. Forschungsstand	4
3. Aufbau und Methodik der Arbeit	5
4. Terminologische Abgrenzungen	7
5. Umweltbewusstsein, umweltgerechtes Verhalten und ökologische Kommunikation.....	9
6. Entwicklung des Umweltschutzes und dessen Problemfelder	13
7. Der Umweltschutz der Olympischen Bewegung.....	17
7.1. Der Umweltschutz in der Olympischen Bewegung	18
7.2. Die Entwicklung des Umweltschutzes in der Olympischen Bewegung.....	21
7.3. Die Umsetzung des Umweltschutzanspruches in der Olympischen Bewegung	23
8. Umweltproblematik und Umweltschutzmöglichkeiten Olympischer Sommerspiele	27
8.1. Planung und Organisation	28
8.2. Bauliche Maßnahmen	31
8.3. Transport und Verkehr	33
8.4. Ressourcen- und Abfallmanagement.....	34
8.5. Zusammenfassung	37
9. Die Olympischen Spiele in Sydney 2000	38
9.1. Bewerbungs- und Vorbereitungsphase der XXVII. Olympischen Sommerspiele	39
9.2. Umweltschutz und Umweltbewusstsein in Australien	43
9.3. Das Sportstätten- und Umweltschutzkonzept in Sydney 2000.....	44
9.3.1. Bauliche Maßnahmen und die Umsetzung der Umweltschutzmaßnahmen	46
9.3.2. Transport und Verkehr	48
9.3.3. Ressourcen- und Abfallmanagement.....	48
9.3.4. Zentrale Umweltprojekte: Homebush Bay und das Olympische Dorf.....	52
9.3.5. Umweltbildungsmaßnahmen und -effekte der Spiele in Sydney	55
9.4. Die Zeit nach den Spielen – Nachhaltigkeit in Sydney	58
9.5. Beurteilung der Olympischen Spiele in Sydney.....	62

10. Die Olympischen Spiele in Athen 2004	65
10.1. Bewerbungs- und Vorbereitungsphase der XXVIII. Olympischen Sommerspiele	66
10.2. Umweltschutz und Umweltbewusstsein in Griechenland	69
10.3. Das Sportstätten- und Umweltschutzkonzept in Athen 2004	73
10.3.1. Bauliche Maßnahmen und die Umsetzung der Umweltschutzmaßnahmen	76
10.3.2. Transport und Verkehr	79
10.3.3. Ressourcen- und Abfallmanagement	80
10.3.4. Zentrale Umweltprojekte: Schinias und Markopoulo	83
10.3.5. Umweltbildungsmaßnahmen der Spiele in Athen	85
10.4. Die Zeit nach den Spielen – Nachhaltigkeit in Athen	88
10.5. Beurteilung der Olympischen Spiele in Athen	91
11. Umweltschutz in Sydney 2000 und Athen 2004 – Parallelen und Gegensätze	95
12. Umweltschutz – Dritte Säule der Olympischen Bewegung?	103
13. Ausblick	111
14. Zusammenfassung	122
Literatur- und Quellenverzeichnis	125
Internetquellen- und E-Mailverzeichnis	133
Anhang	138

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ABB	Australische Botschaft Berlin
AECC	Association for Emissions Control by Catalyst
Anm. d. Verf.	Anmerkung des Verfassers
AOBC	Athens 2004 Olympic Bid Committee
AOSC	Athens Olympic Sports Complex
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
ATHOC	Athens 2004 Organizing Committee
BIS	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BOCOG	Beijing Organizing Committee for the Games of the XXIX Olympiad
CCTV	China Central Television
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
DEHA	Department of the Environment and Heritage Australia
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
ebd.	ebenda
et al.	et alii (lateinisch: und andere)
EUA	Europäische Umweltagentur
EMAS	Eco- Management and Audit Scheme
GGB	Griechische Botschaft Berlin
GGW	Green Games Watch 2000
GUEK	Generaldirektion Umwelt der Europäische Kommission
gWh	Gigawattstunden
ha	Hektar
HOP	Hellenic Olympic Properties S.A.
IOC	International Olympic Committee
IOCSEC	IOC Sport and Environment Commission
ISO	Internationale Organisation für Normung
KSN	Kuratorium Sport und Natur
kWh	Kilowattstunden
LBZRLP	Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz
MfMG	Ministerium für Medien der Republik Griechenland
NGO	Non-Governmental Organization
NOK	Nationales Olympisches Komitee
NSW	New South Wales
NSWTFEC	New South Wales Technical and Further Education Commission
OAKA	Olympiako Athlitiko Kentro Athinon
OCA	Olympic Co-ordination Authority
OCOG	Organising Committee of the Olympic Games
OGGI	Olympic Games Global Impact Program
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
SOBL	SYDNEY OLYMPICS BID LIMITED
SOCOG	Sydney Organising Committee for the Olympic Games
SOPA	Sydney Olympic Park Authority
SRU	Sachverständigenrat für Umweltfragen
t	Tonne(n)
Tab.	Tabelle

UNCED	United Nations Conference on Environment and Development
UNEP	United Nations Environment Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
WCED	World Commission on Environment and Development
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Bewertungskriterien der IOC Evaluation Commission und deren Gewichtung	26
Tab. 2: IOC Wahlverlauf für die Ausrichtung der XXVII. Olympischen Spiele.....	41
Tab. 3: Election of the Host City for the Games of the XXVIII. Olympiad	67
Tab. 4: Überblick über die Umweltauswirkungen und -schutzmaßnahmen der Olympischen Spiele in Sydney 2000 und Athen 2004	97

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Zielsystem umweltfreundlicher Olympischer Spiele	37
Abb. 2: Lage der olympischen Wettkampfstätten in Sydney	45
Abb. 3: Die Lage der Wettkampfstätten der 28. Olympischen Spiele in Athen.....	74
Abb. 4: Im Internet für die Vermarktung beworbene olympische Wettkampfstätten.....	90

Abbildungen im Anhang:

Abb. 5: Abfalltrennsystem des SOCOG.....	144
Abb. 6: Abfalltrennsystem im Zuschauerbereich.....	144
Abb. 7: Umweltbildung auf der offiziellen Homepage des SOCOG	145
Abb. 8: Konzept der Häuser im Olympischen Dorf.....	145
Abb. 9: Solarpaneele im Olympischen Dorf	146
Abb. 10: Umweltfreundliches Geschirr der Spiele in Sydney.....	146
Abb. 11: Umweltfreundliches Regal	146
Abb. 12: Hinweisschild zum Müllrecycling.....	147
Abb. 13: Umweltwerbekampagne der Olympischen Spiele 2000.....	147
Abb. 14: Solartürme des Olympic Boulevard	148
Abb. 15: Solartürme des Olympic Boulevard	148
Abb. 16: Zuschauer der Kugelstoßwettbewerbe im antiken Olympia.....	149
Abb. 17: Zuschauerfläche nach Beendigung der Wettbewerbe	149
Abb. 18: Bepflanzung vor dem OAKA-Stadion	150

Abb. 19: Bodenversiegelung auf dem Gelände des Ruderzentrums in Schinias.....	150
Abb. 20: Olivenbäume in Markopoulo.....	151
Abb. 21: Solarkollektoren auf der Markopoulo-Wettkampfstätte.....	151
Abb. 22: Bebauungsplan des Olympischen Dorfes	152
Abb. 23: Realisierte Bebauung des Olympischen Dorfes	152
Abb. 24: Müllablagerungen neben der Wettkampfstätte in Schinias	153
Abb. 25: Überblick über das Gebiet Schinias.....	153
Abb. 26: Mülltrennsystem während den Spielen 2004	154
Abb. 27: Mülltrennsystem 2 Jahre nach den Spielen	154
Abb. 28: Mülltrennsystem während der Spiele auf dem Hellenikon-Komplex	154
Abb. 29: Sammelbox der Firma <i>Coca-Cola</i>	154
Abb. 30: Bepflanzung auf dem Faliron-Komplex	155
Abb. 31: Wasserverschwendung während den Spielen.....	155
Abb. 32: „Natürliche“ Überführung der Athener Ringautobahn.....	156
Abb. 33: Die Wettkampfstätte in Schinias	156
Abb. 34: Hellenikon-Komplex	157
Abb. 35: OAKA-Stadion	157
Abb. 36: Kodak Batterierecycling	158
Abb. 37: Keep the Venue Clean	158
Abb. 38: Environmental Info Kiosk	158
Abb. 39: Umweltbroschüren.....	158
Abb. 40: Umweltbildung in einer Athener Metro Station	159
Abb. 41: Olympisches „Umweltmerchandising“	159
Abb. 42: Olympisches „Umweltmerchandising“	159
Abb. 43: Umweltlogo der Olympischen Spiele in Athen.....	160
Abb. 44: Environmental Info-Kiosk.....	160
Abb. 45: Please help save water	160
Abb. 46: Umwelterziehung in Athen.....	160
Abb. 47: Umwelterziehung in Athen.....	161
Abb. 48: OAKA 2005.....	161
Abb. 49: OAKA 2005.....	161
Abb. 50: Faliron-Komplex 2006	162
Abb. 51: Faliron-Komplex 2006	162

Anhangverzeichnis

Anhang 1: Die Greenpeace „Environmental Guidelines for the Summer Olympic Games“	139
Anhang 2: Bilder der Olympischen Spiele in Sydney 2000	144
Anhang 3: Bilder der Olympischen Spiele in Athen 2004	149
Anhang 4: 2005 Environmental Sustainability Index Report.....	163
Anhang 5: Nachhaltigkeitsindikatoren des OGGI-Programms	166

Danksagung

Ich möchte all jenen danken, die durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung zum Gelingen dieser Diplomarbeit beigetragen haben: insbesondere Herrn Prof. Müller und Herrn Prof. Messing für die Betreuung meiner Diplomarbeit, für die wissenschaftlichen Ratschläge und zahlreichen Dokumente, die sie mir zur Verfügung stellten. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei Craig Hassel, George Kazantzopoulos, Prof. Dr. Roy Panagiotopoulou, Julia Schmitz und Dr. Konstantin Souliotis für ihre Bereitschaft, mir ein Interview zu geben. Insbesondere Prof. Dr. Roy Panagiotopoulou gilt mein Dank für die Zusendung von Informationsmaterialien nach unserem Interview.

Die Mitglieder der Mainzer *Forschungsgruppe Olympia* waren mir ebenfalls behilflich, indem sie mich bei meiner Suche nach Informationen über den Umweltschutz bei den Olympischen Spielen in Athen 2004 unterstützten und mir ihre Fotos zur Durchsicht zukommen ließen. Mein Dank gilt ebenfalls der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, deren Förderstipendium mich finanziell bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützte. Schließlich möchte ich mich bei Frau Eckert und Frau MacIntosh, Mitarbeiterinnen des Olympischen Museums in Lausanne bedanken, welche mir äußerst hilfsbereit Auszüge aus den Bidbooks von Sydney 2000 und Athen 2004 zukommen ließen.

1. Einleitung

Der Umweltschutz hat in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dies zeigen unter anderem die aktuellen Diskussionen in Politik und Gesellschaft über die Ursachen des Klimawandels, die Zunahme an Medienbeiträgen über diese Thematik und neue Ordnungs- und Rechtsregelungen, welche die Umwelt schützen und bewahren sollen. Die Auswirkungen der unterschiedlichsten, teils irreversiblen Umweltschädigungen in der Vergangenheit führten insbesondere in den westlichen, wohlhabenden Nationen der Erde zu einer Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für diese Problematik. Der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen für heutige und künftige Generationen nimmt dabei als langfristiges Ziel eine zentrale Stelle ein und wurde mit dem Schlagwort der Nachhaltigkeit verbalisiert.

Ökologische Probleme sind nicht durch eine einzig national ausgerichtete Umweltpolitik zu lösen, sondern erfordern internationale, politische Grundlagen. In nationalen wie auch transnationalen Gesetzen und Vereinbarungen verankerte Handlungsrichtlinien sind jedoch noch kein Garant für den Erfolg von Umweltschutzmaßnahmen. Der Erfolg angestrebter Umweltschutzmaßnahmen verlangt neben einer ökologischen Effektivität und ökonomischer Effizienz insbesondere soziale Akzeptanz. Nur durch Akzeptanz und Unterstützung, nicht nur auf lokaler, sondern auch auf globaler Ebene können effektive, nachhaltige Lösungen gefunden und durchgeführt werden. Umweltwissen und praktische, vorbildhafte Beispiele, in allen gesellschaftlichen Teilbereichen, so auch im Sport, fördern soziale Akzeptanz (KUCKARTZ 1999, 221 ff.) und helfen, Umweltbewusstsein zu verbreiten.

Zentrales Thema dieser Arbeit ist es, Umweltbelastungen und Umweltschutz bei den Olympischen Sommerspielen in Sydney 2000 und Athen 2004 zu untersuchen und zu prüfen, inwieweit der ökologische Anspruch der Olympischen Bewegung mit der Wirklichkeit übereinstimmt.

Gemäß der Olympischen Charta, der Satzung der Olympischen Bewegung, gehören alle Organisationen wie auch Personen der Olympischen Bewegung an, die nach den Regeln der Olympischen Charta unter der Leitung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) geführt werden wollen (IOC 2004a, 10). Das IOC als global agierende *Non-Governmental-Organisation*, und somit die Olympische Bewegung, hat 1994 den Schutz der natürlichen Umwelt zu einem ihrer Ziele erklärt. Sie versucht durch den Sport, insbesondere in Gestalt der Olympischen Spiele, weltweit ihre pädagogischen und humanitären Ziele zu realisieren. Das weltweite Interesse am Sport, die alle zwei Jahre wiederkehrende öffentliche Aufmerksamkeit durch die Olympischen Spiele und das weltumspannende Netzwerk der Olympischen Bewegung bieten gute Voraussetzung für die Vermittlung der olympischen Werte, zu denen

nun auch der Schutz und die Erhaltung der natürlichen Umwelt gehören. Seit über einem Jahrzehnt werden nachhaltige Umweltschutzmaßnahmen im Sportbereich durch das IOC gefordert und gefördert (IOC 1996, Regel 2). Die Entwicklung des IOC im Bereich des Umweltschutzes ist von großem Interesse, da dessen Bemühungen für viele Sportorganisationen und -verbände eine immense Vorbildfunktion aufweisen (DA COSTA 1997a, 52).

Daher stellt sich die grundlegende Frage, welchen Anspruch sich die Olympische Bewegung in Belangen des Umweltschutzes selbst auferlegt hat und ob die Bewegung diesem Anspruch gerecht wird. Neben den ideologischen Grundsätzen ist die praktische Umsetzung von entscheidender Bedeutung. Dies betrifft die Informationspolitik, die Olympische Erziehung und vor allem die Ausrichtung Olympischer Spiele, da durch das Ereignis Olympischer Spiele die anthropogenen Umweltbelastungen kurzzeitig um ein Vielfaches verstärkt werden. Die Interaktionen der Olympischen Bewegung mit den Ausrichterstädten, bereits bei der Vergabe der Spiele wie auch Informations-, Kontroll- und auch Sanktionsmechanismen, sind maßgeblich für eine konsequente Umsetzung der Ansprüche an die Ausrichterstädte.

Eingriffe in Natur und Landschaft sind insbesondere bei Olympischen Winterspielen offensichtlich. Sie werden von der Öffentlichkeit und den Medien kritisch beobachtet und wurden in der Sportwissenschaft ausführlich untersucht (vgl. SCHEMEL/ ERBGUTH 2000). Die Offensichtlichkeit aufgrund der Größe der Eingriffe und der Auswirkungen auf das Landschaftsbild durch Olympische Winterspiele, die damit einhergehende Begünstigung alpiner Naturgefahren, bspw. von Lawinen, sowie der direkte Kontakt des Sports mit der Natur fördern eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Belange des Umweltschutzes. Bei Olympischen Sommerspielen ist der ökologische Aspekt jedoch nicht derart offensichtlich. Die Spiele finden zumeist in städtischen Gebieten statt und die Wettkämpfe werden zu einem Großteil in Hallen und Stadien ausgetragen. Die Wettkampfanlagen stellen zwar ebenfalls einen großen Eingriff in Natur und Landschaft dar, verändern das Landschaftsbild allerdings nicht derart vehement wie dies bei Olympischen Winterspielen der Fall ist. Durch das städtische, oft dicht besiedelte Umfeld tritt der ökologische Aspekt eher in den Hintergrund, da Konfliktbereiche des Umweltschutzes weniger ersichtlich sind und findet folglich weniger Beachtung. Daher werden Olympische Winterspiele wie auch die Paralympischen Spiele, welche dieselben Einrichtungen und Ressourcen nutzen wie die Olympischen Spiele, nicht eingehender behandelt. Um die Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen bei Olympischen Sommerspielen beurteilen zu können, muss jedoch zuvor die Frage geklärt werden, welche wesentlichen Umwelteinwirkungen durch Olympische Sommerspiele entstehen.

Die ersten Olympischen Sommerspiele mit besonderer Berücksichtigung der Umwelt fanden im Jahr 2000 in Sydney statt. Diese standen unter dem Motto ökologischer, „grüner“, Spiele und sind international auch als *Green Games* bekannt. Sie sollten eine „Vorzeigolympiade“ im ökologischen Sinne darstellen und neue Maßstäbe im Bereich des Umweltschutzes etablieren. Ein Vergleich der Umweltschutzmaßnahmen in Sydney mit den Maßnahmen bei den nachfolgenden, der derzeit jüngsten Ausrichtung Olympischer Sommerspiele in Athen 2004 soll zeigen, ob die in Sydney erreichten Umweltstandards weitergeführt und möglicherweise sogar weiterentwickelt wurden.

Bei Umfragen der Forschungsgruppe Olympia der Universität Mainz während der Paralympischen Spiele 2004 in Athen wurden 128 Besucher des Deutschen Hauses sowie 823 griechische Schüler im Alter zwischen 13 und 17 Jahren zu ihren Einstellungen über Olympische und Paralympische Spiele befragt, welche auch Umweltschutzmaßnahmen betrafen. Knapp drei Viertel der Befragten des Deutschen Hauses (71,55%) sahen das ökologische Gleichgewicht nicht durch den Verbrauch der Olympischen Spiele an Boden und Energie beeinträchtigt. Die bei den Spielen praktizierte Mülltrennung, die es in Griechenland so noch nicht gibt, wurde von allen Befragten mit hoher Zustimmung bejaht. 80% der Befragten des Deutschen Hauses und 90% der griechischen Schüler stimmten der Aussage zu, dass das bei den Olympischen Spielen und Paralympics praktizierte System der Mülltrennung ein Vorbild für viele Länder ist und in Griechenland generell eingeführt werden sollte¹. Die Ergebnisse der Umfragen sind zwar nicht repräsentativ, legen jedoch die Vermutung nahe, dass die Olympischen Spiele in Athen Umweltmaßnahmen kommunizierten. Die Olympischen Spiele in Athen vermittelten dem Zuschauer vor Ort den Ergebnissen der Umfrage nach ein positives ökologisches Bild. Die Besucher der Veranstaltung können jedoch einzig nach den ihnen zur Verfügung stehenden Informationen urteilen. Ob dieser Eindruck den Tatsachen entspricht, kann nur mittels einer Betrachtung der zugehörigen Infrastrukturen und Verarbeitungswege entschieden werden.

Die bei Olympischen Spielen umgesetzten Umweltschutzmaßnahmen dürfen nicht nur einem „grünen“ Image zuträglich sein, sie müssen effizient arbeiten und den Schutz und Erhalt der natürlichen Umwelt unterstützen. Für eine umfassende Bewertung der Umweltschutzmaßnahmen sind zudem die langfristigen Effekte von entscheidender Bedeutung, da diese auf die Entwicklung der Stadt und der Region starken Einfluss nehmen. Daher werden die Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen vor, während und nach den Spielen in den

¹ Eine statistische Auswertung der Fragebögen und Analyse der Antworten ist zu finden in der Examensarbeit von ACKERMANN, B.: Eine vergleichende Analyse von Zuschauermeinungen der Paralympics in Sydney 2000 und Athen 2004 im Hinblick auf altersspezifische Unterschiede. Mainz 2006.

unterschiedlichen Kategorien Bauwesen, Verkehrskonzept, Ressourcenverbrauch, der Nachhaltigkeit und Olympische „Umwelterziehung“ dieser beiden Olympischen Sommerspiele analysiert. Es soll dargelegt werden, ob der Umweltschutzanspruch der Olympischen Bewegung umgesetzt werden konnte. Die Betrachtung der Nachhaltigkeit beschränkt sich dabei hauptsächlich auf die ökologische Dimension. Die ökonomische und soziale Nachhaltigkeit können im Rahmen dieser Arbeit nur am Rande betrachtet werden.

2. Forschungsstand

Die Olympischen Spiele werden in der Öffentlichkeit selten in Zusammenhang mit dem Umweltschutzgedanken gebracht. In populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen zu Olympischen Spielen werden hauptsächlich sportliche Ergebnisse und herausragende Ereignisse der jeweiligen Spiele dargestellt (vgl. CERNE 2000; GIERSBERG 2004). Berichte über Kulturveranstaltungen oder Umwelt sind selten, wobei letztere jedoch mit der derzeitigen Aktualität der Klimaproblematik zunehmen und bspw. das Fernsehen über die Luftverschmutzung in Peking, der Ausrichterstadt der nächsten Olympischen Spiele 2008, berichtet (ARD 2007, www; CCTV 2007, www).

Auch in der sportwissenschaftlichen Literatur wurde bisher nur in geringem Umfang über den Umweltschutz in Zusammenhang mit der Olympischen Bewegung publiziert. In den durchsuchten Datenbanken ließen sich nur wenige Publikationen zu dieser Thematik finden. Hervorzuheben sind die sportbezogene Literaturdatenbank des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (vgl. BIS 2007, www), die Suchmaschine des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz, welche deutschlandweit Verbundkataloge abfragt (vgl. LBZRLP 2007, www), die umfangreiche Literatursammlung „Sport und Umwelt“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (vgl. DOSB 2004, www) wie auch die Literaturliste „Sport und Natur“ des Kuratoriums Sport und Natur (vgl. KSN 2005, www).

Publikationen über die Sport-Umwelt Problematik sind zahlreich, beziehen sich jedoch häufig auf Sportarten, welche in der Natur ausgeübt werden (vgl. DOSB 2004, www, 26-63). Von dem kleineren Teil an Veröffentlichungen, welcher zumindest teilweise die Umweltproblematik sportlicher Großveranstaltungen behandelt, beziehen insbesondere HEINZEL und ZIMMERMANN (1990), SCHEMEL, und ERBGUTH (2000) sowie GÜLDENPFENNIG (2003) auch städtische Gebiete in ihre Überlegungen mit ein. Eigenständige Werke über die Olympische Bewegung, wie diese bspw. von KAULITZ (2001) sowie von ALTENBERGER, HAAG und HOLZWEIG (2006) verfasst wurden, behandeln an sportinternen Problematiken einzig populäre, wie bspw. Doping.

Abgesehen von Publikationen des IOC, wird der Umweltschutz der Olympischen Bewegung nur in wenigen Veröffentlichungen problematisiert. Von diesen sind insbesondere DA COSTA (1997), CANTELON UND LETTERS (2000) sowie DA COSTA und VEERMAN (2006) zu nennen. Diese Werke behandeln den Umweltschutz der Olympischen Bewegung im Allgemeinen und beziehen sich auch auf einzelne Olympiaden, jedoch nur am Rande auf die Olympischen Spiele in Sydney und Athen. Speziell zum Umweltschutz der Olympischen Spiele in Sydney liegen umfangreiche Werke von CASHMAN und HUGHES (1999), JEFFERSON LENSKYJ (2000; 2002) sowie CASHMAN (2006) vor. Die Autoren beschäftigen sich in ihren Werken fast ausschließlich und systematisch mit dem Umweltschutz der Olympischen Spiele 2000 und kritisieren dessen Umsetzung zum Teil heftig. Wissenschaftliche Arbeiten, die den Umweltschutz bei den Olympischen Spielen in Athen analysieren, konnten keine gefunden werden.

3. Aufbau und Methodik der Arbeit

Im ersten Teil der Arbeit wird nach einer Klärung der Grundbegriffe zunächst ein allgemeiner Überblick über den Umweltschutz gegeben. Um die Entwicklung und Handlungen der Olympischen Bewegung und der Ausrichterstädte Sydney und Athen im Bereich des Umweltschutzes in einem Gesamtkontext beurteilen zu können, werden der derzeitige Literaturstand, die Eigenheiten von Umweltbewusstsein, die Entwicklung eines globalen Umweltschutzes, die Umweltschutzproblematik und speziell die Sport-Umwelt Problematik hinsichtlich der Durchführung Olympischer Spiele näher betrachtet. Kenntnisse über die Sport-Umwelt-Problematik konnten beim 3. Kongress „Umwelt, Naturschutz und Sport im Dialog“ vom 20.-21.11.2006 in Köln und über Nachhaltigkeit während des 5. Sportwissenschaftlichen Olympiaseminars vom 18.-24.09.2006 in Olympia vertieft werden.

Im nachfolgenden Kapitel werden die Grundstatuten des IOC, auf denen sich der Umweltschutzgedanke der Olympischen Bewegung begründet, aufgezeigt und die institutionellen Gegebenheiten der Organisation in Belangen des Umweltschutzes dargestellt. Die olympischen Sportarten werden nicht einzeln auf ihre Belastungen für die Umwelt analysiert, sondern Belastungen kategorisiert wiedergegeben. Das Interesse gilt der Großveranstaltung der Olympischen Spiele und den durch sie verursachten Umweltproblemen sowie möglichen Lösungsstrategien, die Umweltschädigungen effektiv reduzieren können und nicht nur aus ökologischer Sicht vorteilhaft sind. Es wird das komplexe Wirkungsgefüge der Olympischen Spiele mit der Umwelt dargelegt, welches allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit besitzt.

Im Hauptteil der Arbeit werden die Olympischen Sommerspiele in Sydney 2000 und Athen 2004 auf die herausgearbeiteten Kategorien hin analysiert und die getroffenen Umweltschutzmaßnahmen aufgezeigt. Erkenntnisse über Sydney konnten durch eine Auswertung der während der Spiele aufgenommenen Fotografien von Herrn Messing und Herrn Müller, Professoren der Universität Mainz und Leiter der Forschungsgruppe Olympia sowie durch ein Interview mit Herrn Hassel, dem Direktor der Kulturolympiade der Spiele in Sydney, ergänzt werden. Die Darstellung der Umweltschutzmaßnahmen bei den Olympischen Spielen in Athen stützt sich zudem auf eigene Beobachtungen und eine Auswertung aller Fotografien der Mitglieder der Forschungsgruppe Olympia, welche die Olympischen Spiele 2004 besuchten. Die gewonnenen Eindrücke wurden durch Gespräche mit Mitgliedern der Forschungsgruppe, welche als Volontäre bei den Spielen in Athen tätig waren sowie durch Interviews mit Herrn Kazantzopoulos, dem ehemaligen Direktor der Umweltabteilung des Athener Organisationskomitees ATHOC, Herrn Costas, welcher bei den Athener Spielen als Sports Result-Manager im Anuljoscha-Stadion tätig war und Frau Panagiotopoulou, Doktorin der Soziologie und Professorin an der Fakultät für Kommunikation und Medienwissenschaft der Universität Athen, konkretisiert. Feststellungen über die Nachhaltigkeit der Athener Sportstätten werden durch persönliche Untersuchungen während eines Besuches der Stadt im Jahr 2006 ergänzt.

Die für diese Arbeit durchgeführten Experteninterviews wurden problemzentriert als Befragungstechnik eingesetzt, um einige der vorhandenen Wissenslücken aus der dem Interview vorangegangenen Literatur- und Quellenrecherche durch das Fachwissen der Experten zu schließen. Alle Interviews wurden als halbstandardisierte Interviews in Form eines Leitfadeninterviews geführt. Halb- beziehungsweise nicht standardisierte Befragungen erscheinen „besonders geeignet mehr oder minder komplexe Sachverhalte zu erhellen, über die bisher wenig Detailinformationen vorliegen“ (ANGER 1969, 573). In halbstandardisierten Interviews besitzt der Interviewer weitaus mehr Freiheiten als in standardisierten Befragungen und kann seinen Interviewleitfaden flexibel handhaben. Die Auswahl und Formulierung der Fragen sowie der Aufbau des Gesprächs liegen hierbei im Ermessen des Interviewers (GLÄSER/LAUDEL 2006, 38ff.). Die Leitfragen der für diese Arbeit durchgeführten Interviews wurden für jeden Experten individuell konzipiert. Auf diese Weise wurde der thematische Rahmen des Interviews sowie spezielle für den Interviewer aufschlussreiche Themenbereiche vorgegeben, der Gesprächsverlauf war jedoch offen und konnte dem Interviewer neue Ansichten und Gesichtspunkte eröffnen.

Im Anschluss sollen beide Olympischen Sommerspiele unter besonderer Berücksichtigung der länderspezifischen Gegebenheiten vor Ort verglichen werden. Diese, wie auch die

Maßnahmen der Olympischen Bewegung, werden daraufhin kritisch beurteilt. Schließlich wird ein Ausblick auf eine mögliche Zukunft des Umweltschutzes in der Olympischen Bewegung gegeben, in welchem einige Verbesserungsmöglichkeiten des derzeitigen Systems aufgezeigt werden.

In dieser Arbeit erfolgt eine Konzentration auf den Umweltschutzgedanken und seine Umsetzung bei den genannten Olympischen Spielen. Eine ganzheitliche Betrachtung der die Umsetzung des Umweltschutzes mitbestimmenden institutionellen Rahmenbedingungen, der personellen und organisatorischen Elemente, Sachverhalte und Netzwerke ist nicht Gegenstand der Untersuchung. Diese werden nur in direktem Bezug zu aufgezeigten Sachverhalten berücksichtigt. Die Beurteilung des Autors ist geprägt durch deutsche Umweltstandards. Ein tiefergehendes Verständnis der den Umweltschutz in Australien und Griechenland prägenden politischen Entscheidungsprozesse, -ebenen und Rahmenbedingungen sowie der Lebensweise, Werte und Normen dieser Gesellschaften ist nicht gegeben. Daher müssen die getätigten Aussagen in dieser Arbeit relativiert durch diese Gesichtspunkte verstanden werden.

4. Terminologische Abgrenzungen

Schwierigkeiten mit der Thematik des Umweltschutzes bereitet vor allem eine terminologische Unschärfe der Kernbegriffe insbesondere in Abkommen und Verträgen, aber auch in wissenschaftlichen Publikationen und in der alltäglichen Kommunikation. Kernbegriffe dieses Themenfeldes sind Umwelt, Natur, Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Ökologie. Die Unschärfe dieser Begriffe erweist sich als nachteilig und erschwerend.

Der Begriff „**Umwelt**“, englisch „Environment“ wird in der internationalen Kommunikation synonym für „**Natur**“, als die natürliche Umwelt, gebraucht und besitzt eine konkret ökologische Bedeutung. Umwelt bezieht sich auf die Geo- und Biosphäre, genauer den Lebensraum des Menschen. Dies sind sowohl die Naturstoffe als auch Atmosphäre, Böden, Gewässer und Organismen (HUBER 2002, 641). Umwelt ist jedoch kein einheitlich verwendeter Begriff, der, wie auch in der Systemtheorie, mannigfaltige Umgebungen, wie bspw. die systemische, die psychologische oder die soziologische Umwelt, betreffen kann. Selbst im juristischen Bereich existiert keine eindeutige Umwelt-Definition (O.V. 2000b, 828).

Ebenso problematisch verhält es sich mit der Begrifflichkeit des „**Umweltschutzes**“. Während dieser im deutschen Sprachgebrauch eindeutig auf die natürliche Umwelt bezogen ist, wird das international verwandte, englische „Environmental protection“ auch für Belange der personalen Sicherheit insbesondere in Hinsicht auf terroristische Aktivitäten verwendet.

Für die genannten Begrifflichkeiten gibt es keine neueren, allgemeingültigen Definitionen, so dass diese oft formelhaft und vage gebraucht werden. Dies zeigt sich auf nationaler wie internationaler Ebene und es fehlt europa- und weltweit ein eindeutiger Wortverstand (JÄGER 1994, 2). Der Begriff „Umwelt“ wird in dieser Arbeit zumeist in einem engen Sinne als eine natürliche, naturnahe Umwelt als eine belebte Welt verstanden (MCNEILL 2005, 15). Vereinzelt kann die Bedeutung des Begriffs variieren, der genaue Begriffsinhalt ergibt sich dabei stets aus dem Zusammenhang. Umwelt und diesbezüglich auch Umweltschutz werden in dieser Arbeit im ökologischen Sinne verstanden. Die Begrifflichkeiten betreffen hauptsächlich die Natur und werden zumeist nicht im Sinne von Umgebung gebraucht. Zusammengesetzte Begriffe wie bspw. „Umweltschutz“, „umweltfreundlich“ und „umweltschädlich“ werden in direktem Bezug zum Menschen, aus seinen Tätigkeiten hervorgehend, gesehen und interpretiert. Übergeordnetes Ziel des Umweltschutzes ist der langfristige Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, der Schutz von Tieren, Pflanzen und Ökosystemen als natürliche Existenzgrundlagen des Menschen, aber auch um der Natur selbst willen. Dies beinhaltet auch Maßnahmen zur Beseitigung bereits entstandener Schäden (KENNEDY 2005, 10).

Unter „**Umweltbelastungen**“ wird die negative, belastende Beeinflussung und Veränderung der natürlichen Umwelt durch physikalische, chemische und technische Eingriffe, wie Flächenversiegelung, Schadstoffemission, Beweidung oder Tourismus verstanden (JÄGER 1994, 12).

„**Ökologie**“, die Lehre der Umwelt, untersucht den Stoffwechsel zwischen Populationen und ihrer Umwelt (HUBER 2002, 641). Umweltprobleme stellen Störungen in diesem Verhältnis dar und bedeuten eine Gefährdung der natürlichen Umwelt und damit auch für den Menschen.

„**Nachhaltigkeit**“, engl.: „Sustainable Development“, bezeichnet eine zukunftsorientierte, dauerhaft tragfähige Entwicklung und beinhaltet eine Aufforderung zum Ressourcenschutz und vorausschauendem, möglichst optimalem Management der Stoffströme. „Nachhaltig“ ist eine Entwicklung, welche den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne dabei die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden. Das Nachhaltigkeitskonzept umfasst neben der Umwelt auch Ökonomie und Gesellschaft und gilt als Handlungsmaxime für die globale Lösung von Umweltproblemen (O.V. 2000a, 775). Der Begriff der Nachhaltigkeit wird in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft häufig verwendet, jedoch mit unterschiedlichen Bedeutungen. Eine oft angewandte Ausdifferenzierung des Nachhaltigkeitsbegriffs erfolgt in drei Kategorien: die ökologische, die ökonomische und die soziale Nachhaltigkeit (vgl. MATTANOVICH/KASPAR 1998, 17).

5. Umweltbewusstsein, umweltgerechtes Verhalten und ökologische Kommunikation

Im Umweltgutachten von 1978 definiert der Sachverständigenrat für Umweltfragen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sein Verständnis von Umweltbewusstsein als „Einsicht in die Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen durch diesen selbst, verbunden mit der Bereitschaft zur Abhilfe“ (SRU 1978, 445). Diese Definition beinhaltet zwei Komponenten, die Einsicht in die Lebensgrundlagen und die Bereitschaft zur Abhilfe. In der Literatur wird der Begriff Umweltbewusstsein dennoch unterschiedlich verwendet.

Um Umweltprobleme überhaupt erst als Probleme zu erkennen, muss ein Bewusstsein für diese Problematik existieren. Allgemein werden in unserer heutigen Gesellschaft unter Umweltbewusstsein die Befürchtungen, Unzufriedenheit und Betroffenheit angesichts der sichtbaren und bekannten Umweltprobleme verstanden. Umweltbewusstsein kann als Einstellung verstanden werden, welche durch kognitive, affektive und verhaltensbezogene Komponenten geprägt ist. In den verschiedenen Wissenschaftsgebieten hat der Begriff je nach Verwendungszusammenhang unterschiedliche Bedeutungen. In einem weiten Verständnis des Umweltbewusstseins beinhaltet dieser folgende Komponenten: Umweltwissen, - erleben und -betroffenheit, umweltbezogene Wertorientierungen und umweltrelevante Verhaltensintentionen (FUHRER 1999, 220).

Umweltwissen, Umwelteinstellungen und Umweltverhalten bilden drei Dimensionen, in welche Umweltbewusstsein ausdifferenziert werden kann. Umweltwissen umfasst den Wissens- und Informationsstand einer Person über Natur und Umwelt. Die Umwelteinstellungen einer Person beinhalten neben den Einstellungen zum Umweltschutz im engeren Sinne auch die emotionale Anteilnahme an Umweltzerstörungen, welche von der Person wahrgenommen werden. Das Umweltverhalten schließlich umfasst das Verhalten einer Person in umweltrelevanten Alltagssituationen (KUCKARTZ 1999, 221).

PREISENDÖRFER (1999, 99) unterscheidet vier Umwelttypen: den „Umweltignoranten“, den „Umweltrhetoriker“, den „einstellungsungebundenen Umweltschützer“ und den „konsequenten Umweltschützer“. Erstgenannter besitzt ein niedriges Umweltbewusstsein und niedriges Umweltverhalten. Der „Umweltrhetoriker“ hingegen zeigt ein überdurchschnittliches Umweltbewusstsein, fällt aber auf der Verhaltensebene deutlich ab. Der Typ des „einstellungsungebundenen Umweltschützers“ erreicht beim Umweltbewusstsein unterdurchschnittliche Werte trotz überdurchschnittlichem Umweltverhalten. Letztgenannter Umwelttyp, der